



Projekt gegen Vorurteile

Von LARS HEYLTIJES, 06.05.09, 15:08h

Bammel haben sie keinen vor Donnerstag. Dann präsentieren jeweils zehn türkische und deutsche Schüler die Resultate ihres gemeinsamen Projekts. Bei der Deutschen Bank in Köln...

OVERATH. Bammel haben sie keinen vor Donnerstag. Dann präsentieren jeweils zehn türkische und deutsche Schüler die Resultate ihres gemeinsamen Projekts. Bei der Deutschen Bank in Köln zählt auch die Robert-Bosch-Stiftung zu den Gästen. Sie ist der Hauptsponsor des Austauschs, der seit Herbst 2007 zwischen dem Paul-Klee-Gymnasium in Overath und dem „Kadiköy Anadolu Lisesi“ in Istanbul läuft. Es ist der einzige dieser Art in Nordrhein-Westfalen.

Auf die Beine gestellt hat das Unterfangen Lehrerin Sabine Kippels, die selbst fünf Jahre in Istanbul unterrichtete und von der Agger aus Kontakte in die Stadt knüpfte: „Anfangs haben sich 35 Mädchen und Jungen für den Austausch interessiert. Damals haben viele Eltern die Reise untersagt, weil über die Türkei fast nur negative Schlagzeilen zu lesen waren. Zehn sind insgesamt übrig geblieben, mit denen wir die Reise angetreten haben“, sagt Kippels.

Viele Gastschüler nahmen zwei Eindrücke mit: Erstens müssen die türkischen „Leidensgenossen“ wesentlich mehr lernen, zweitens ist Istanbul eine Großstadt wie jede andere. Man habe das Land als Wirtschaftspartner kennen gelernt, nicht als Urlaubsparadies, so Kippels.

Paarweise nahmen sich die Schüler eines Unterthemas an. So entschieden sich Merisa (16) und Mirjam (18) für die Sparte „Fernsehen“. Zwar haben beide noch keine eckigen Augen, dennoch haben sie Stunden vor der „Flimmerkiste“ und im Internet verbracht. Ergebnis: Die vorherrschenden Klischees sind falsch: „Die Kleidung ist ein Beispiel, weder Türken noch Deutsche rennen ständig in Folklorekostümen herum“, so Mirjam. Merisa ergänzt: „Auch die Essgewohnheiten der Nationen gehen über Döner und Würstchen hinaus.“ Die anderen Schüler befassten sich mit Gotteshäusern, Erziehungssystemen und der Kultur. Auch die elterlichen Vorurteile sollen mit Gemeinsamkeiten widerlegt werden.

Wenn sich morgen die Verantwortlichen der Robert-Bosch-Stiftung ebenso angetan zeigen wie die Schüler, kann das Projekt fortgeführt werden. Denn die Stiftung hat die Kosten für die Flugtickets, die Materialien und Spesen übernommen. Kippels: „Dann suchen wir neue Schüler, die Nachfrage ist aktuell da. Vielleicht melden sich dann mehr Jungen als zuletzt.“ Der „Mädchenüberschuss“ liegt bei 85 Prozent.

Merisa und Mirjam wollen ihren Kontakt weiterhin aufrecht halten. Per E-Mail hat das schon die letzten 19 Monate funktioniert. So gut, dass Merisa schon bald wieder zu Besuch nach Overath kommt.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1238775225552>

Alle Rechte vorbehalten. © 2009 Kölnische Rundschau